



In Sichtweite von Sava und im Schatten des Covestro-Schlots haben die Aktivisten mit rund 15 Zelten ihr Camp bezogen. Wie lange sie dort bleiben, ließen sie offen. FOTOS: SÖNKE ROTHER

# Zeltlager im „LNG-Tank“

Protestcamp in Brunsbüttel-Süd soll auf Probleme mit Brückentechnologie hinweisen

Von Sönke Rother

**BRUNSBÜTTEL** Es war noch dunkel am frühen Freitagmorgen. Rund 30 Personen stapften durch die matschige Wiese gleich neben der Sava. Im Gepäck: unter anderem Verpflegung, Plakate und Zelte. Noch bevor die Sonne hoch am Himmel stand, hatten die Aktivisten mitten in der Natur ihr Camp hochgezogen. Ihr Anliegen, das sie deutlich auf den Transparenten formulierten: Protest gegen den genau an dieser Stelle vorgesehenen LNG-Terminal für Flüssigerdgas.

„Wir stehen hier gerade mitten in einem der Tanks – 90 Meter Durchmesser, 60 Meter hoch“, sagt Norbert Pralow. Er hat sich ebenso wie Eilhard Stelzner und Karsten Hinrichsen auf den Weg gemacht, um den Protest aus der Region heraus zu unterstützen. Die Teilnehmer sind eine lose Gruppe, in der aber auch der BUND, Attac, Brokdorf akut und das Klima-

bündnis gegen LNG vertreten sind.

Die anderen Aktivisten, die sich selbst als Bündnis „Erdgas – Brücke ins Nichts“ bezeichnen und ihre Namen nicht nennen möchten, haben eine klare Botschaft mitgebracht: „Wir brauchen kein Gas als Brückentechnologie“, sagt eine Aktivistin. Das Vorhaben, an der Elbe bei

„Wir brauchen kein Gas als Brückentechnologie.“

Aktivist

Brunsbüttel ein Flüssiggas-terminal zu bauen, sei auch ökologisch nicht vertretbar. „Zumal wir hier bei uns kein Fracking wollen, aber das Frackinggas aus den USA quer über den Atlantik transportieren, um es hier zu lagern.“ LNG werde als Brückentechnologie verkauft, sei aber schlicht ein fossiler Energieträger, erklärt ein junger Aktivist, der seinen

Mundschutz zurechtrückt.

„Uns ist klar, dass die Genehmigungen noch nicht alle erteilt worden sind und die Bagger hier nicht morgen anrücken werden, aber wir wollen rechtzeitig klar machen: Sollte dieses Terminal weiter geplant werden, wird es Widerstand geben“, sagte eine Sprecherin.

Erdgas werde immer als sauber angepriesen, sei aber „beinahe genauso klimaschädlich wie Kohle“. Das würden auch Studien belegen. Außerdem verdränge der aktuelle „Erdgas-Boom“ die erneuerbaren Energieträger aus dem Strommix, behindere also sogar aktiv die Energiewende.

Die Fläche, wo Falken am Himmel nach Beute Ausschau halten und ein kleiner Bläuling-Schmetterling die nächste Blume ansteuert, muss aber nicht brach liegen. Technologie wird keineswegs rigoros abgelehnt. „Eine Wasserstoffproduktion wäre doch eine gute

Idee“, sagt Norbert Pralow. Und auch die dort geplante Vielzweckpier sei nicht abgelehnt worden, weil es ein Hafen war, „er wäre nur einfach nicht wirtschaftlich“.

Die Aktivisten wollen kein nettes Pfingstwochenende an der Elbe verbringen. Wie ernst sie es mit ihrem Protest meinen, zeigt auch das Rahmenprogramm. Gestern Nachmittag stand ein Vortrag über die Verkehrswende auf dem Programm, heute um 17 Uhr wird das geplante LNG-Vorhaben vorgestellt. „Und Besucher sind jederzeit willkommen“, versichern die Aktivisten.

Die Polizei war seit dem frühen Morgen vor Ort, griff aber nicht ein. Zunächst hätten rechtliche Fragen zum Eigentum der Fläche und zum Versammlungsrecht geklärt werden müssen, hieß es. Ob die Ordnungshüter weiter stillhalten, ist offen. Die Aktivisten wollen bis Pfingstmontag aushalten – vielleicht auch länger.